

GELMER, MONTAG, 15. JUNI 2026

ÜBERGABE DER
PETITION
JA!
ZUM ERHALT UNSERER DORFKIRCHE

IM 43. JAHR IHRES BESTEHENS



Gründe für den Kirchenerhalt 3

10. Gelmer liegt als Dorf für sich und "draußen" und hat **keine kirchlichen Mehrfachstrukturen**. Es braucht eine Kirche vor Ort.
11. Es ist auch eine **Frage des Respekts und der Pietät**, den Raum lebensgeschichtlich prägender Erfahrungen (Hochzeit, Kommunion, Trauer ...) vieler nicht zu beseitigen.
12. **Gottesdienst, Andacht, Sammlung braucht würdigen Raum**. Ein diskutierter "Sakraler/Liturgischer Raum" genügt dem nicht.
13. Finanzielle Hintergründe für die Kirchenaufgabe sind zu hinterfragen. Es **widerspricht dem Wesen von Kirche** fundamental, sie nur/an entscheidender Stelle einer **Kosten-Nutzen-Rechnung** zu unterziehen. Eine Kirche ist mehr.
14. Die Kirche verfügt über eine **reiche und schöne Innenausstattung**. Sie ist beeindruckendes Zeugnis einer Raumgestaltung, welche Anliegen des zweiten Vatikanischen Konzils aufnimmt und Kirche und Gottesdienst zur Gemeinde hin öffnet.
15. Viele Menschen haben **lange Kirchensteuer gezahlt**, die Kirche teils mit eigener Hände Arbeit erbaut. Die entstandene Erschütterung wegen der Kirchenaufgabe sollte Anlass sein, den Beschluss aufzuheben und die Kirchenheimat zu würdigen.

Dorfkirche als Bürgerkirche



Denkvariante einer hybriden/multifunktionalen Nutzung der Kirche für vielfältige Zwecke.

- > **Wer soll die Kirche mit Leben füllen?**
Du und Sie und ich und wir. Es wird nicht gehen ohne bürgerschaftliches Engagement.
- > **Was habe ich von einem Kirchenerhalt?**
Die Erfahrung von Solidarität, Stärkung der Dorfgemeinschaft und Dorfidentität in Gelmer. Im besten Fall und gegen derzeitige Aussicht: Bewahrung von Heimat und Lebensqualität, und: eine Dorfkirche als Bürgerkirche!

Setzen wir ein Zeichen für den Erhalt der Kirche!
Jede Unterschrift ist wichtig!

Mache, machen Sie mit! Es lohnt!

So kann man unterschreiben



1. Diesen QR-Code mit dem Handy scannen.
2. Auf der geöffneten Seite Name und E-Mail-Adresse eingeben.
3. "Öffentlich" oder "nicht öffentlich" wählen.
4. Auf "UNTERSCHREIBEN" tippen.

Am PC:

1. <https://www.openpetition.de/!kyfsp> eingeben.
2. Siehe oben Schritte 2-4.



- > **Bis wann kann ich unterschreiben?**
Bis zum 15.06.2026

- > **Wer kann unterschreiben?**
Menschen, die in Gelmer leben oder mit der Dorfkirche verbunden sind/deren Erhalt wünschen, auch ohne Kirchenmitgliedschaft.

- > **Dürfen auch Minderjährige unterschreiben?**
Ausdrücklich "Ja" gemäß Art. 17 GG!



JA!
zum Erhalt
unserer
Dorfkirche



Jetzt Petition unterschreiben!

Initiative "Hartje Gelmer"
c/o Frank Storm, Königsberger Str. 53, 48157 Münster

Die Kirche im Dorf lassen

Liebe Gelmeranerinnen, liebe Gelmeraner,

die Dorfkirche St. Josef soll bekanntlich aufgegeben werden.

Wie andere bin ich sehr dankbar für diese immer offene Kirche. Sie ist m.E. unverzichtbar und in mehrfacher Hinsicht das **"Hartje Gelmer" (kleines Herz von Gelmer)**. Daher möchte ich mit dieser Petition herausfinden, welchen Rückhalt die Kirche im Dorf hat.

Ich bitte Sie und Euch deshalb herzlich, diese Petition zu unterschreiben und auch Familie, Freunde und Bekannte dazu einzuladen.

Die Petition richtet sich an die Kirchengemeinde und an das Bistum Münster. Sie möchte darum bitten, dass der **Beschluss zur Aufgabe der Kirche rückgängig gemacht und die Kirche erhalten wird**.

Ich spreche insbesondere auch die "Kirchenfernen", die jungen Familien und die Nichtkatholiken an. Allen kann die Dorfkirche als "Bürgerkirche" Raum geben für ihre Bedürfnisse.

Es wäre ein wunderbares Zeichen an die Leitung der Kirchengemeinde und an das Bistum Münster, wenn viele Unterschriften aus Gelmer als starkes Signal zusammenkämen.

Sehr herzlichen Dank für Ihre und Eure Unterstützung und Mitwirkung!

Frank Storm



"Dorfkirche als Bürgerkirche denken"

Mein Name ist Frank Storm.

Ich habe Germanistik, Niederlandistik, Theologie und Pädagogik, zeitweise auch Humanmedizin und Lateinische Philologie studiert.

Ich bin Studienrat am Ratsgymnasium Münster und unterrichte dort die Fächer Deutsch und Religion.

Eine ganze Reihe von Ihnen und Euch kennt mich durch die regelmäßigen Besuche der Sonntags- und Werktagsgottesdienste. Einige haben mich kennengelernt beim (fast) täglichen Andacht-Halten und Orgelübungen in der Kirche.

Zur Erinnerung an die Kirche habe ich Postkarten mit Kirchenmotiven drucken lassen (erhältlich im Frischmarkt), den damaligen Kirchenführer mit reichhaltigen Informationen zur Kirche mit vielen eigenen Fotos ergänzt und neu aufgelegt, zudem Lieder auf der Orgel eingespielt und kleine Videos von Orgelklang und Geläut produziert.



Gründe für den Kirchenerhalt 1

1. In dann zu erfolgender Absprache mit der Gemeinde ließe sich der **Kirchenraum hybrid nutzen**: als Gottesdienstort und als Ort nichtkirchlicher Veranstaltungen in besonderer Atmosphäre: Dorfkirche als Bürgerkirche. Förderstrukturen, ein intelligentes Finanz- und Personalkonzept könnten den Rahmen formen.

2. Die Kirche bildet in Gelmer die **Mitte des Dorfes**. Sie und das vertraute Läuten verstehen viele auch nichtkirchliche Menschen als zentralen Bestandteil ihrer "Heimat Gelmer". Der Kirchenerhalt ist auch zentraler Akt von **Heimatspflege und Bewahrung von Heimat**.



3. **Auch Kirchenferne** finden in **Lebenskrisen** Zuflucht und Ruhe in der Kirche. Sie ist seit je für die Beladenen da. Damit erfüllt sie **für alle eine Funktion**, die nicht anderweitig ersetzbar ist.

4. Viele **jüngere Familien** haben kaum Kontakt zur Kirche. Mit familienfreundlichen Angeboten oder angepassten Gottesdienstformaten (Kinderbetreuung, Kirchenfrühstück u.v.m.) kann man mit den Familien **neue Wege gehen**.

Gründe für den Kirchenerhalt 2

5. Ein **Kirchenabriss kostet**. Diese Mittel wären besser in den Erhalt der Kirche investiert.

6. Wir stehen auch vor der Frage, was wir den Nachfolgenden **vererben**. Dazu gehören auch die Werte, die sich in einem Erhalt der Kirche spiegeln. Ein **Kirchenabriss wäre ein fatales Signal an die Jüngeren im Dorf**.

7. Ein Kirchenabriss ist **kurzsichtig**. In Notzeiten haben Menschen immer wieder zur Kirche zurückgefunden. Wir leben in unsicheren Zeiten. Die jetzige Kirchensituation kann sich schnell ändern.

8. Die Kirche wurde 1983 eingeweiht. Menschen, die in dem Jahr dort getauft wurden, sind heute Anfang 40. Es widerspricht dem anerkannten Gedanken der **Nachhaltigkeit**, einen Kirchenbau binnen gerade einmal einer Generation wieder abzureißen.

9. Ein Kirchenabriss wird auch als **Selbstaufgabe der Kirche** wahrgenommen. Kirche ist nicht wirklich mehr existent, wenn sie im Dorfbild nicht mehr vorkommt. Kirche ohne Kirchen?





Katholische Kirchengemeinde St. Petronilla
Bistum Münster

Petition Kirchenerhalt Gelmer

Münster und Gelmer, 15.06.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Verantwortliche in der Gemeinde St. Petronilla,
liebe Verantwortliche im Bistum Münster,

im Sommer 2025 wurde der Gemeinde in Gelmer mitgeteilt, dass die Kirche St. Josef in Gelmer aufgegeben werden soll.

Ich war in dem entsprechenden Gottesdienst zugegen und habe die entsetzten Reaktionen vieler Gemeindeglieder mitbekommen. In der Folge habe ich mit vielen Menschen der gottesdienstlichen Kerngemeinde Gespräche zum Thema geführt und den Eindruck erhalten, dass die Kirche in Gelmer eine Bedeutung hat, die weit über ein betriebswirtschaftliches Denken hinausgeht. Dies sei gesagt ausdrücklich auch im Angesicht der durchaus vorhandenen Wahrnehmung in Gelmer, dass alles irgendwie bezahlt werden muss.

Nach dieser Hiobsbotschaft der beabsichtigten Kirchenschließung habe ich ungefähr ein dreiviertel Jahr zugewartet, ob es Kräfte in Gelmer gibt, die sich auf die Bedeutung der Kirche für das Dorf besinnen und einen vernehmbaren Einspruch gegen die Kirchenaufgabe einlegen können. Mir ist dabei dann deutlich geworden, dass eine große „Erschütterung“ (so ein langjähriges Gemeindeglied) und damit einhergehend eine gewisse Mut- und Kraftlosigkeit Platz gegriffen hatte. Daher habe ich schließlich die Initiative übernommen und die Petition initiiert, deren Ergebnis Sie heute erhalten. Da ich – wie viele andere – den Wert der Kirche in Gelmer auch und gerade in schwerer See unmittelbar empfunden habe, war es mir ein Anliegen, den entsprechenden Stimmen Gehör zu geben und erst einmal zu



ermitteln, welchen Rückhalt die Kirche in Gelmer aktuell hat. Ich bin getragen von der Überzeugung, dass man die Kirche in Gelmer auf gar keinen Fall aufgeben kann. Viele Menschen in Gelmer denken ebenso und haben mir den Einsatz gedankt mit ihrer Anerkennung und mit ihrer neuen Hoffnung auf einen Kirchenerhalt. Für diese Menschen war es wichtig und richtig, die Kirchenfrage für alle Gelmeraner zum Thema und zum Dorfgespräch zu machen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie dieses Begleitschreiben und die Petition mit der Unterschriftenliste sowie die bereitgestellten Kommentare zur Kenntnis nehmen und verantwortlich im Leitungsgremium der Gemeinde diskutieren könnten.

Daraus könnte und sollte m.E. zunächst die Rücknahme des Beschlusses zur Aufgabe der Kirche St. Josef in Gelmer erwachsen, um sodann in Ruhe und einem breiten, offenen Gespräch zunächst mit der Gemeinde und der Dorfgemeinschaft in Gelmer die folgenden Schritte zu planen, die den Erhalt der Dorfkirche zum Ziel haben sollten. Weitere konstruktive Gespräche im nötigen Rahmen, auch mit dem Bistum, würden dann oder auch parallel stattfinden.

Wenn es Ihnen möglich ist, zu der vorgelegten Petition Stellung zu nehmen, freue ich mich über eine Nachricht von Ihnen an die Petenten. Ich würde diese dann über den Mailverteiler der Petitionsplattform den Unterzeichnern der Petition zukommen lassen. Es wäre m.E. ein gutes Zeichen für das dörfliche Miteinander in Gelmer, wenn daraus eine engagierte Diskussion in Gelmer entstehen könnte, die den Menschen vor Ort zeigt, dass ihr Anliegen gehört wurde und ernstgenommen wird.

Ich möchte – anknüpfend an den Text der Petition, aber außerhalb dieser – an dieser Stelle meine weiterführenden eigenen Gedanken zum Thema beitragen, und zwar unter fünf Aspekten:

1. Zu den Rahmenbedingungen der Petition
2. Zum Ergebnis der Petition – Schlussfolgerungen
3. Zur Zukunft von Kirche und Gemeinde: Gelmer als Modellprojekt; Vorschläge
4. Zur Idee „Bürgerkirche“: Herz-Jesu-Kirche in Duisburg-Serm
5. Zur Finanzierung der Kirche: Blick über den Zaun in die Niederlande

Mit freundlichen Grüßen

Frank Storm, Initiator der Petition „JA! zum Erhalt unserer Dorfkirche“



1. Zu den Rahmenbedingungen der Petition

Die Petition konnte öffentlich gezeichnet werden vom 07.03.2026 bis zum 15.06.2026. Die Petition bzw. ihr Anliegen wurde ab 07.03.2026 erläutert ausschließlich durch einen Flyer, der bis auf sehr wenige Ausnahmen flächendeckend in Gelmer verteilt wurde und damit (fast) jede Gelmeranerin oder jeden Gelmeraner erreicht hat. Die Bauerschaften wie z.B. Fuestrup, Gittrup, Overeskenhoek wurden nicht bestückt, jedoch ist die Petition auch dorthin gedrun- gen, wie der Rücklauf zeigt.

Es wurde bewusst darauf verzichtet, in Medien Werbung für die Petition zu treiben. Ziel war, ein dorfscharfes Meinungsbild zu erhalten, was Wertschätzung und Erhalt der Dorfkirche St. Josef in Gelmer angeht.

Es bestand die Möglichkeit, entweder mit Namensangabe oder ohne Namensangabe oder anonym zu unterschreiben. Damit hatten m.W. erstmals alle Gelmeran- nerinnen und Gelmeraner die Möglichkeit, sich ganz frei und ohne Rechtfertigungs-

druck und in einem basisdemokratischen Sinn zu dem Anliegen „Ja! zum Erhalt un- serer Dorfkirche“ zu äußern.

Das Ergebnis der Petition kann mithin nicht nur als repräsentativ gewertet werden, sondern als 1:1 Abdruck der Willensbildung in dieser Frage, jede(r) konnte/sollte/woll- te/musste sich äußern durch Zustimmung zur Petition oder durch Nicht-Zustimmung.

2. Zum Ergebnis der Petition – Schlussfolgerungen

Die Petition zeichneten 168 Menschen on- line und 30 Menschen auf Papierlisten¹, so dass insgesamt 198 Menschen die Petition unterzeichnet haben.

**Sind das nicht viel zu wenige Stimmen, ge-
messen an dem Ziel von 650 Stimmen?**

Nein.

Es gab m.W. bisher kein genaues Mei- nungsbild in Gelmer in dieser Frage. Die Zahl 650 wurde zunächst einfach als Wert gesetzt, damit die Petition starten kann.

¹ Diese sind aktuell nicht auffindbar und fehlen daher zunächst bei der Übermittlung der Petiti- on.

Dabei markiert diese Zahl mit ca. 50 Prozent der Erwachsenen in Gelmer eine wünschenswerte Basis, die ja aber erst mit dieser Petition zu ermitteln war.

Diese 198 Unterschriften sind in Relation zur Größe des Ortes und zum Gottes- dienstbesuch ein deutliches und ernst zu nehmendes öffentliches Signal. Sie stehen für ein bewusstes Votum eines spürbaren Teils der Bevölkerung und zeigen, dass der Erhalt der Kirche in der Dorfgemeinschaft explizit getragen wird. In einer Ortschaft dieser Größe ist dies kein randständiges Anliegen, sondern Ausdruck eines klar er- kennbaren Gemeinwohlinteresses.

In Gelmer leben rund 1.550 erwachsene Menschen, darunter etwa 800 katholische Christinnen und Christen. Demgegenüber stehen vergleichsweise geringe regelmä- ßige Gottesdienstbesuche – etwa 35 Per- sonen am Sonntag und rund 12 Personen am Dienstag. Diese Zahlen² beschreiben die aktuelle liturgische Nutzung, erfassen jedoch nicht die tatsächliche gesellschaftli- che Bedeutung der Kirche im Ort.

² Die Zahlenangaben sind nicht amtlich, sondern Näherungswerte und teilweise selbst ermittelt. Gleichwohl können sie eine grundsätzliche Ori- entierung bieten.



Katholische Gemeinde in Gelmer – Zahlen im Überblick

Ausgangsdaten: 1.550 Erwachsene insgesamt, davon 800 Katholiken.



1. Erwachsene in Gelmer



1.550

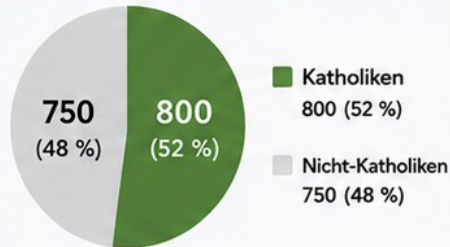
Erwachsene
insgesamt



800

Katholiken
(52 %)

2. Anteil Katholiken



Mehr als die Hälfte der Erwachsenen
in Gelmer sind katholisch.

3. Gottesdienstbesuch



Sonntagsgottesdienst

35

Menschen



Dienstagsgottesdienst

12

Menschen



5. Petition zum Erhalt der Dorfkirche Gelmer



198
Personen

haben die Petition zum
Erhalt der Kirche in Gelmer
unterschrieben.

Das entspricht 24,8 %
der Katholiken bzw.
12,8 % aller Erwachsenen
in Gelmer.

6. Das große Interesse an der Dorfkirche – weit über die regelmäßigen Gottesdienstbesucher hinaus

Regelmäßige Gottesdienstbesucher
(Sonntag + Dienstag)

35
Menschen

Nur 35 Erwachsene besuchen
regelmäßig die Gottesdienste.

198
Personen

haben die Petition
unterschrieben.

Viele schätzen die Dorfkirche –
auch ohne regelmäßigen Gottesdienstbesuch



≈ 163
Personen

haben die Petition unterschrieben,
obwohl sie nicht regelmäßig die
Gottesdienste besuchen.

(Petition – regelmäßige Gottesdienst-
besucher = 198 – 35 = 163)



Die Dorfkirche Gelmer ist ein wichtiger Ort für viele Menschen –
für Glauben, Gemeinschaft, Tradition, Identität und Zusammenhalt im Dorf.

7. Auch viele Nicht-Katholiken schätzen die Dorfkirche Gelmer



≈ 70–90
Nicht-Katholiken

haben die Petition wahrscheinlich ebenfalls
unterstützt. Die Dorfkirche ist ein Stück
Heimat und ein prägendes Wahrzeichen
für viele – unabhängig von der Konfession.

Das bedeutet:
Rund 40–45 % der Petitionäre
sind wahrscheinlich Nicht-Katholiken.

4. Gottesdienstbesuch im Verhältnis zu den Katholiken

Sonntagsgottesdienst

35 von 800 Katholiken

4,4 %

Dienstagsgottesdienst

12 von 800 Katholiken

1,5 %



Nur ein kleiner Teil
der katholischen
Erwachsenen besucht
regelmäßig die
Gottesdienste.

8. Übersicht in Zahlen

Erwachsene insgesamt	1.550
Katholiken	800 (52 %)
Sonntagsgottesdienst	35
Dienstagsgottesdienst	12
Petition unterschrieben	198
(24,8 % der Katholiken / 12,8 % aller Erwachsenen)	

Kernaussage



Die Petition zeigt ein starkes Interesse
am Erhalt der Dorfkirche Gelmer –
weit über die regelmäßigen Gottesdienst-
besucher und die katholische Gemeinde
hinaus. Die Kirche ist ein wertvoller
Ort der Identität und des Miteinanders
für das ganze Dorf.



Die Kirche St. Josef ist ein prägender Bestandteil des Dorfes. Sie ist Ort für Trauer und Abschied, für Taufen und Hochzeiten, für stille Einkehr und für gemeinschaftliche Erinnerung. Ihre Bedeutung ergibt sich nicht allein aus ihrer regelmäßigen Nutzung, sondern aus ihrer dauerhaften Rolle als sozialer und kultureller Anker im Ort.

Die 198 Unterzeichnenden stehen für ein deutliches und öffentlich sichtbares Votum, das die aktive gottesdienstliche Kerngemeinde um ein mehrfach Vielfaches übersteigt und den Erhalt der Kirche als gemeinschaftliches Anliegen im Dorf sichtbar macht. Und dies dürfte erst die Basis sein, die sich bei überzeugendem Konzept verbreitert.

Zur Kenntnisnahme sind auch die eingegangenen Kommentare³ empfohlen. Sie belegen das öfteren – teilweise anrührend – eine sehr starke, lange Zeiten überdauernde Bindung an die Dorfkirche St. Josef in Gelmer. Die Voten der Unterzeichnenden, die nicht direkt aus dem Dorf kamen, sollten trotzdem als gleich gültig angesehen werden. Aus den Kommentaren ergibt sich, dass sich hier aus allen Himmelsrich-

tungen Menschen gemeldet und votiert haben, die aus Gelmer stammen und sich auch weiterhin als Gelmeraner begreifen. Die Zahl der Gottesdienstbesucher – etwa am Sonntag – zeigt ein stabiles und vor allem vorhandenes gottesdienstliches Leben in Gelmer. Dies sollte m.E. als gewichtiges Argument zum Erhalt der Kirche geachtet werden. Es handelt sich um – im Gesamt- rahmen betrachtet – nicht auffällig wenige Gottesdienstbesucher, die aber als treue und praktizierende Katholiken ein besonderes Gewicht ihrer Stimmen verdient haben.

Gibt es überhaupt Handlungsspielraum bei den bestehenden finanziellen Verhältnissen?

Ja.

In Haushalten kann man immer umschichten. Im Rahmen der finanziellen Verantwortung und der strukturellen Perspektive ist die Frage der Finanzierung dabei selbstverständlich ernst zu nehmen. Sie darf jedoch nicht isoliert oder ausschließlich als lokale Belastungsfrage betrachtet werden. Die Bevölkerung in Gelmer hat über viele Jahre hinweg Kirchensteuer gezahlt und trägt auch gegenwärtig in erheblichem Umfang zum Kirchensteueraufkom-

men bei. Vor diesem Hintergrund stellt sich die berechtigte Frage, in welchem Verhältnis diese Beiträge zur langfristigen Sicherung kirchlicher Infrastruktur im eigenen Umfeld stehen.

Es erscheint daher sachlich geboten zu prüfen, ob zumindest für eine Übergangsphase aus Gelmer generierte Finanzmittel gezielt wieder in die Sanierung und den Erhalt der Kirche St. Josef zurückgeführt werden können.

Für beide Großkirchen gilt: Der sichtbare Platz im Zusammenleben muss von den Kirchen und hier besonders wichtig: auch in den Gemeinden vor Ort erarbeitet werden. Dies bedeutet für die angebrochene Zukunft: Die Großkirchen werden auf lange Sicht nicht darum herumkommen, ihr gesamtes Finanzpaket einmal ganz aufzuschnüren und sehr bewusst abzuwägen, wie und wo Kirche im Zusammenleben als Institution, aber auch baulich unverzichtbar Flagge zeigen muss und wo ihr Engagement vielleicht neu bewertet werden muss. Dies gilt allerdings dann ebenfalls für die Gemeinde vor Ort.

Zurück nach Gelmer: Es sollten also bestehende Förderinstrumente aus Denkmal-

³ Wortlaut der Kommentare in Datei/Text „Kommentare“.



schutz, Kulturförderung sowie kirchlicher und öffentlicher Bauunterhaltung konsequent einbezogen werden. Tragfähige Lösungen entstehen erfahrungsgemäß nicht durch Einzellast, sondern durch kombinierte Finanzierungsmodelle.

Es ist mithin im weiteren Entscheidungsprozess nicht allein eine kurzfristige Kostenperspektive zugrunde zu legen, sondern es sind insbesondere die Rückbindung re-

gionaler Finanzströme, die Einbindung von Förderprogrammen sowie der langfristige gesellschaftliche und strukturelle Wert der Kirche St. Josef in die Abwägungen einzubeziehen.

Ist die erprobte Schließung von Kirchen nicht doch eine vernünftige Lösung?

Nein.

Grundsätzlich nicht und nicht bei dem Po-

tential in und für Gelmer. Kirchenschließungen sollten aus hiesiger Sicht zu begründende Ausnahmen bleiben. In der aktuellen Diskussion über Gelmer besteht die Gefahr, dass strukturelle Probleme durch relativ kurzfristige und kurzgreifende Entscheidungen verstärkt werden. Dabei gilt ein einfacher, aber zentraler Gedanke: Man kann die Schussfahrt einer Kirche nach unten nicht dadurch stoppen, dass man sie beschleunigt.

Eine Reduzierung von Nutzung, Präsenz und Erhaltungsaufwand darf nicht automatisch zu einem sich selbst verstärkenden Abbauprozess führen. Vielmehr ist zu prüfen, wie bestehende Strukturen stabilisiert werden können, bevor irreversible Entwicklungen eintreten. Eine Kirche ohne - gewachsene - Kirchorte erscheint in dem Kontext problematisch. Kirchenschließungen als inzwischen standardisierte Prozesse innerhalb einer schrumpfenden Kirche sind allenfalls schwierig zu begreifen als zukunftsweisend. Das Gegenteil von Abbruch sind Aufbruch und Aufbau.

Was kostet eigentlich ein Kirchenabriss?



Gelmer 2028?



Abrisskosten

Spezialisten zu Abrisskosten wurden zunächst nicht in Anspruch genommen. Eine KI-Schätzung wird hier kommentarlos eingestellt als Anregung zur Diskussion.

KI meint als realistische Annahmen für diese Kirche vom Foto her:

- Grundfläche: ca. 400–800 m²
- Volumen: relativ hoch (wegen Dach + Turm)
- Bauweise: massiv (Ziegel + Beton) → teuer im Abbruch

Basis-Abriss (ohne Besonderheiten)

400–800 m² × 80–150 €/m²

≈ 30.000 – 120.000 €

realistisch für Kirche (inkl. Turm schwerer Rückbau) ca.

100.000 – 300.000 €

mit Zusatzrisiken (typisch bei Baujahr 1980er)

- Schadstoffe (Asbest, Mineralwolle)
- komplizierte Statik / Turm
- Entsorgungskosten

bis ca. 300.000 – 500.000 € möglich

Wichtige Kostentreiber

- Turm → oft aufwendig (Spezialgerät / Sicherheitsmaßnahmen)
- Fundament → sehr teuer zu entfernen
- Schadstoffe → größter Unsicherheitsfaktor
- Zugänglichkeit (enge Lage vs. freie Fläche)
- Denkmalschutz (kann Abriss verhindern oder verteuern)

Fazit

Für genau diese Kirche sehr grobe Schätzung:

ca. 150.000 – 350.000 €

(ohne extreme Probleme);

mit Pech (Schadstoffe + komplizierter Turm):

bis ~500.000 €

„Man kann die
Schussfahrt einer Kirche nach unten
nicht dadurch stoppen,
dass man sie

beschleunigt.“

**WENIGER MITGLIEDER.
KIRCHENSCHLIESSUNGEN.
DIE SCHUSSFAHRT BESCHLEUNIGT SICH.**



3. Zur Zukunft von Kirche und Gemeinde: Gelmer als Modellprojekt; Vorschläge

Stellt man sich einen Kreis mit ca. 10 Km Radius vor, Mittelpunkt in Gelmer, so erhält man innerhalb dieses Kreises genau einen Gottesdienstort und Ort, wo Kirche sichtbar wird: die Dorfkirche St. Josef in Gelmer eben. Irgendwann würde man außerhalb dieses Kreises – noch? – einen Gottesdienstort/eine Kirche in Gimble, Sprakel, Coerde und Handorf finden (folgende Seite: auf der Karte = roter Kreis).

Der Vergleich zur Innenstadt Münster zeigt die Dimensionen an. Während es insgesamt in Münster 43 katholische Kirchen gibt⁴, sind es in der Innenstadt bereits mehr als 25 Kirchen⁵ (folgende Seite: auf der Karte = blauer Kreis, selber Durchmesser).

Diese räumlichen Aspekte enthalten ihre These unmittelbar in sich: Man kann die Dorfkirche in Gelmer in ihrer spezifischen

⁴ <https://www.stadtdekanat-muenster.de/kirchen-in-muenster/pfarreien-und-kirchen>

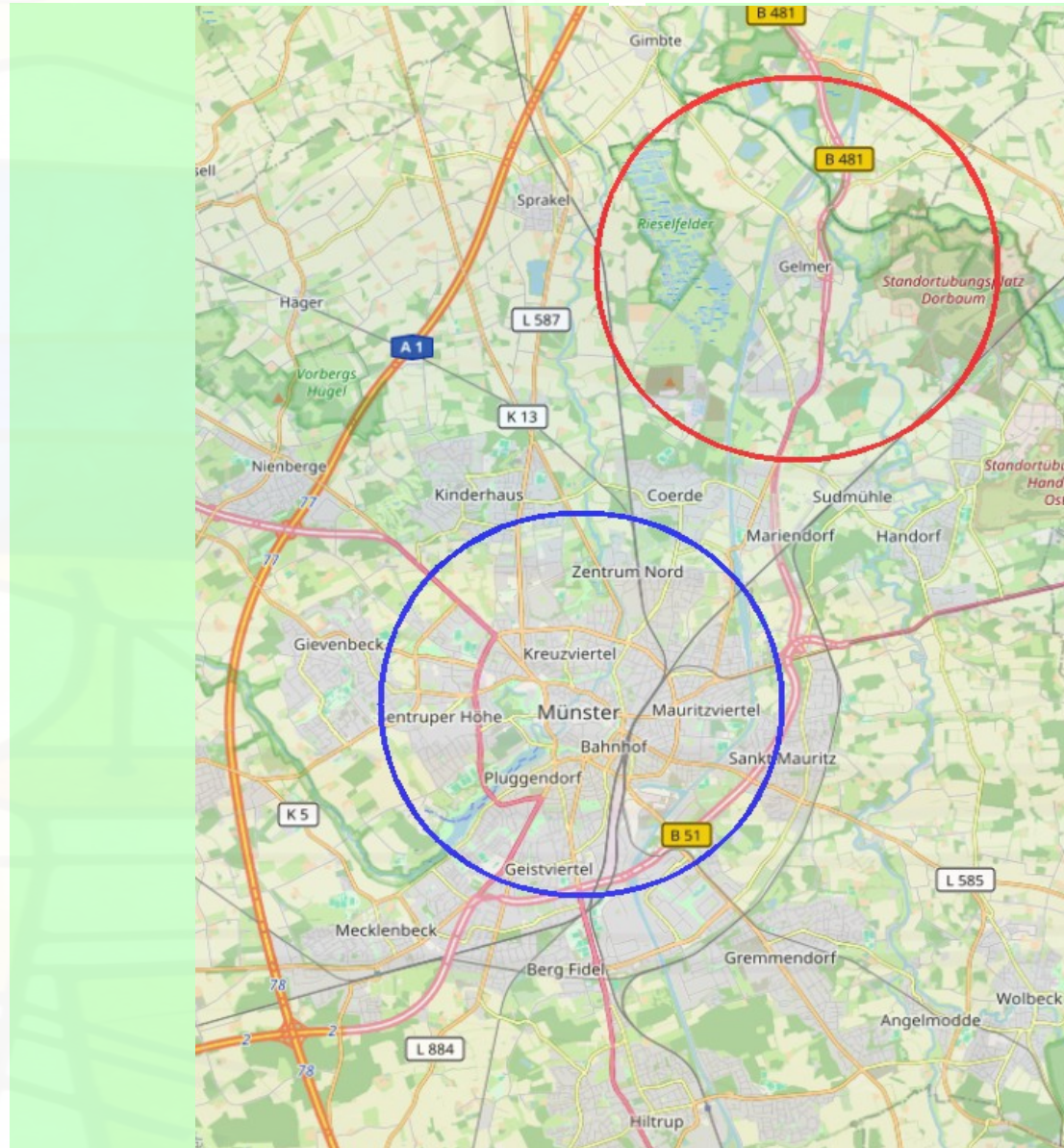
⁵ <https://stadtfuehrer-in-muenster.de/Muenster-s-Kirchen>



Lage nicht vergleichen mit Kirchen im urban geprägten Raum.

Die deutlich sichtbare Notwendigkeit, die kirchliche Versorgung auch im umfassenden Sinn einer Daseinsvorsorge in Gelmer zu betrachten, sollte als Chance begriffen werden, Gelmer mit der Dorfkirche St. Josef als Modellprojekt zu führen: für den Erhalt einer Kirche in dörflicher Lage mit begrenzter Infrastruktur und deutlicher Entfernung zu alternativen Kirchenstandorten. Gerade solche Orte zeigen exemplarisch, welche Bedeutung kirchliche Präsenz im ländlichen Raum weiterhin hat und wie sie unter veränderten Rahmenbedingungen gesichert werden kann.

Ein leitender Gedanke kann dabei sein, das „Projekt Kirche“ auf viele Schultern zu verteilen und dabei die Freude am Engagement in der Gemeinschaft zu fördern. Damit wird einerseits die Pfarrerschaft entlastet, was gegenwärtig dringend nötig ist. Viele Aufgaben der Gemeindegestaltung können und sollten delegiert werden direkt in die Gemeinde hinein: von der Gemeinde für die Gemeinde. Die Gemeinde kennt ihre Bedürfnisse, sie kann am besten openminded Ideen und Impulse sammeln, realisieren, weitergeben.





Kollateraler Benefit dabei: Die Gemeinde kann die Chance nutzen, das – soweit zutreffend – Bewusstsein von einer Service-Kirche weiterzuentwickeln zu einer Neuentdeckung oder wiedergefundenen Akzentuierung des Gedankens: Kirche – das sind ja wir selbst!

Dazu muss man die Ekklesiologie nicht antasten. Das gewohnte katholische Gepräge der Gemeinde kann und soll unangetastet bleiben und als stärkendes und identitätsstiftendes Band wirken wie bisher auch. Der Gedanke der Mitwirkung von Laien ist aber ja auch in katholischen Gemeinden bestens bekannt. Auch in der Gemeinde in Gelmer wirken jetzt schon viele Menschen mit. Man könnte überlegen, ob der Begriff des Laien durch einen – falls zu ermitteln – zeitgemäßerem Begriff erweitert oder ersetzt werden kann, der dem sehr wertvollen, engagierten und prägenden Einsatz eine vielleicht noch bessere sprachliche Entsprechung bietet.

Für Gelmer und seine Kirche lassen sich viele Aktivitäten denken, die in passendem und geselligem Rahmen gesammelt und umgesetzt werden können. Nur als kleine Reihe an Beispielen sei hier genannt:

Liederabend zum Mitsingen
Unsere schönsten Lieder

Orgel und Trompete
Der Klassiker! In Gelmer!

Bonhoeffer – Predigten
Gemeindeabende

Climb up!
Klettern (abgesichert) am Kirchturm

Kick it!
Kickerturnier in der Kirche

Praise him!
Gospel-Abend in St. Josef

„Kinderopvang“
Betreuung + Spiele für Kinder

Sinterklaas kommt mit dem Boot!
*Empfang von Nikolaus am Kanal,
Zug zu Pferde zur Kirche
(dem niederländischen
Sinterklaas nachempfunden)*

Heute Kanone in der Kirche
*Familienessen, preiswert
aus der Gulaschkanone*

Typisch Mann! Frauen unter sich

Typisch Frau! Männer unter sich

Josefsgrillen
Bratwurst & Co auf dem Kirchplatz

Improvisationskonzert
Dein Wunsch – auf der Orgel gespielt

Packen wir's!
*Erhaltungsarbeiten rund um die Kirche –
Geselligkeit – Buffet*

Dies ist unser Platz!
*Pflege und Neugestaltung des Kirchplatzes
als Platz der Begegnung*

Jugend musiziert
*Jugendliche aus Gelmer
laden zum Konzert in die Kirche*

Was glauben sie denn?
*Konfessionen und Religionen
stellen sich vor*

Wo geht's lang?
*Geocaching/GPS-Schnitzeljagd ab
Kirche/Predigt, mit kirchlichem Bezug,
z.B. Wegkreuze, Hofinschriften, ...*



Hausbesuche, Krankenhilfe, Erledigungen für Ältere, ... Das gemeinsame Sammeln und Realisieren gemeinschaftsorientierter Ideen macht Spaß und kann sehr mitreißend sein. Wer sich durch das „Kommet her zu mir alle“ bisher schon selbst eingeladen und angesprochen fühlte und wer die befreiende Wirkung einer solchen gelebten Einstellung kennengelernt hat, wird diese Einladung gerne weitergeben mit vielen guten Ideen und der Kirche im Rücken.

Es wäre aus hiesiger Sicht äußerst reizvoll und allemal den Versuch wert, aus diesem „Urgrund St. Josef“ heraus ein vielleicht ganz neu belebtes oder neues Gefühl der Identität und der Zusammengehörigkeit in Gelmer zu entdecken und zu entwickeln. In diesem Konzept sollen die Menschen vor

Ort einen Großteil der Verantwortung selbst übernehmen. So erhält die Kirche einen anderen Bezug zu den Menschen, den Bürgern vor Ort. Die Dorfkirche bleibt Dorfkirche und wird gleichzeitig Bürgerkirche, in der schließlich auch andere als im engeren oder weiteren Sinn kirchliche Veranstaltungen Platz hätten.

Was ist zu tun, um die Dorfkirche als solche zu erhalten und sie dabei zur Bürgerkirche multifunktional werden zu lassen?

Nicht viel!

Im Moment fehlt es an der Variabilität des Raums. Dies liegt v.a. an der durch die Kirchenbänke vorgegebenen Raumnutzung.

Es wird daher von hier aus vorgeschlagen, die Kirchenbänke aus der Kirche herauszunehmen und vorerst nicht abzustoßen, sondern einzulagern. An deren Stelle würde eine Bestuhlung erfolgen mit Einzelstühlen, die z.B. als Reihe verbunden werden und einen gewissen Sitzkomfort aufweisen können. So wäre es möglich, Veranstaltungen aller Art in der Kirche durchzuführen. Hochzeitsfeierlichkeiten etwa könnten damit und mit Tischen stattfinden, die einen Platz in der Werktagskirche hät-

ten oder ebenfalls eingelagert werden könnten. Firmenevents, Ausstellungen, Konzerte, ... Mit dem gewonnenen Raum ließen sich allerlei Veranstaltungen denken. Eine WC-Anlage wäre zur Gelmerheide hin vorstellbar und vom Platz her auch darstellbar. Die Sakristei könnte umziehen in die erste Etage, so dass der bisherige Raum der Sakristei im Erdgeschoss für Küchenzwecke zu nutzen wäre.

Der im engeren Sinn sakrale Raum mit Altar, Kreuz und Tabernakelnische ließe sich z.B. durch einen großen Theatervorhang variabel abteilen, so dass die Kirche wie sonst auch zu Gottesdiensten nutzbar ist, aber auch für andere Veranstaltungen bis hin zum Theater, für die dann ein sehr schöner und großer Raum mit besonderem Ambiente zu Verfügung stünde (Höhe, Fenster, Apostelleuchter, Holzdecke, Top-Akustik, ...).

Die Erweiterung zur Bürgerkirche könnte einhergehen z.B. mit der Gründung eines Fördervereins, der seinerseits eine Art Initiativgruppe formen könnte zur Gestaltung des Kirchenlebens. Gleichzeitig könnte es dann Aufgabe des Fördervereins sein, Einnahmen zu generieren und etwa attraktive Förder-Mitgliedschaften anzubieten (etwa



sehr günstige Miete bei Mitgliedschaft für Familienfeiern in der Kirche, z.B. Hochzeit, Jubiläum, ...) und ein Vermietungsangebot nach außen darzustellen. Ebenso würde ein Förderverein seine Aufmerksamkeit richten auf andere Modelle des Kirchenerhalts, die weiterführen können. Ein solches Kirchenmodell mit sehr starkem Bürgerbezug („Bürgerkirche“) stellt z.B. die Herz-Jesu-Kirche in Duisburg-Serm dar.

4. Zur Idee „Bürgerkirche“: Herz-Jesu-Kirche Duisburg

Ein interessantes Projekt stellte *katholisch.de* vor einiger Zeit vor. Wie wäre es, mit der dort vorgestellten Gemeinde Kontakt aufzunehmen, hinzufahren und viel von ihr zu lernen? Worum geht es?

Abstract

2018 sollte die Herz-Jesu-Kirche im Duisburger Stadtteil Serm wegen sinkender Mitgliederzahlen, Priestermangel und finanzieller Probleme geschlossen werden.

Eine Gruppe engagierter Dorfbewohner wollte das jedoch nicht akzeptieren und entwickelte die Idee, die Kirche selbst zu



Dorfkirche St. Josef Gelmer

Kirche ■ Kultur ■ Begegnungszentrum



erhalten und zu betreiben. Da es für ein solches Modell kein Vorbild gab, mussten viele rechtliche, organisatorische und finanzielle Fragen geklärt werden.

Ein bestehender Förderverein wurde zur zentralen Struktur ausgebaut, um Finanzierung, Organisation und Nutzung der Kirche zu übernehmen. Nach intensiven Gesprächen mit dem Bistum Essen stimmte der Bischof einer mehrjährigen Testphase zu. In dieser Zeit sammelte die Initiative Spenden, gewann Mitglieder und organisierte sowohl den Erhalt des Gebäudes als auch das Gemeindeleben eigenständig.

Der Einsatz zahlte sich aus: 2021 übernahm der Förderverein das Gebäude zunächst als Pächter, 2024 schließlich auch als Eigentümer (inklusive Pfarrhaus und Pfarrzentrum). Heute trägt der Verein die volle Verantwortung für Betrieb, Instandhaltung und Gemeindearbeit.

Finanziert wird dies durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Einnahmen aus Vermietungen.

Viele Aufgaben, die früher von hauptamtlichen Kräften übernommen wurden, leisten nun Ehrenamtliche – von Gottesdiensten

über Seelsorge bis zur Organisation von Veranstaltungen. Das Modell funktioniert in Serm erfolgreich und stärkt die lokale Gemeinschaft, wird vom Bistum jedoch als individueller Einzelfall betrachtet, der nicht ohne Weiteres übertragbar ist.

Der ganze Artikel:

<https://katholisch.de/artikel/60968-wie-ein-dorf-seine-kirche-gerettet-hat>

5. Zur Finanzierung der Kirche: Blick über den Zaun in die Niederlande



NOS Nachrichten • Mittwoch, 24. Dezember 2025, 00:00 Uhr

Kirchen wollen die Spendeneinnahmen mit Hilfe von Nichtchristen steigern

Ein weiterer interessanter, anregender und inspirierender Gedanke zur Kirchenfinan-

zierung findet sich bei einem Blick über den Zaun zu unseren westlichen Nachbarn. Die Entkirchlichung ist (auch) in den Niederlanden weit fortgeschritten, wobei die streng Reformierten noch am ehesten eine weitgehend stabile Gemeinschaft bilden können.

Historisch bedingt ruht die Gesellschaft auf noch immer wahrnehmbaren Resten der „Versäulung“ auf. Dies bedeutet, dass traditionell jede gesellschaftlich relevante Gruppe (Katholiken, Protestanten, Arbeiter, Freisinnige) ihre eigene Säule der Gesellschaft formte mit je eigenen Schulen, Krankenhäusern, Kirchen, auch Rundfunkstationen (z.B.: Nederlandse Christelijke Radio Vereniging (NCRV) mit protestantischem Fokus, Katholieke Radio Omroep (KRO) mit katholischem Fokus).

Der Blick soll hier aber gelenkt werden auf den Umstand, dass man in den Niederlanden gezielt auch auf Nichtchristen zugeht, um Kirchen mitzufinanzieren. Es wird – offenbar auch gedeckt durch Erfahrungen – unterstellt, dass bei Nichtchristen eine nennenswerte Bereitschaft besteht, sich am Erhalt von Kirchen zu beteiligen.

Nun unterscheiden sich die Niederlande



grundlegend dadurch von Deutschland, dass es unter „Oranje – Wit – Blauw“ eine Trennung von Staat und Kirche gibt und somit keine Kirchensteuer wie in Deutschland erhoben wird.

Gerade darin aber liegt m.E. ein sehr wertvoller Gedanke für unseren Zusammenhang in Gelmer:

Viele Christen oder ehemalige solche haben sich ja erklärtermaßen „wegen der Kirchensteuer“ entschieden, aus der Kirche auszutreten. Ob aber eine Solidarität mit der Gemeinde vor Ort mit entsprechender *zweckgebundener* Spendenbereitschaft nicht doch bleibt, ist aus hiesiger Sicht nie (ausreichend) geprüft worden. Dies ist aber essentiell für den Gedanken einer Ortsgemeinde.

Andere Menschen haben nie, vielleicht schon in der Elterngeneration nicht, mit Kirche zu tun gehabt. Sie hegen oft keinen Groll gegen die Kirche als Institution, haben aber auch keinerlei Beziehung zu ihr – weder negativ noch positiv konnotiert. Es ist eine interessante Erfahrung im Schulbereich, dass es immer wieder Kinder und Jugendliche aus atheistischen Elternhäusern gibt, die sich bewusst und aus eigenem Interesse zum Religionsunterricht an-

gemeldet haben und nicht zum alternativen Philosophieunterricht. Mit diesen Schülerinnen und Schülern ergeben sich oft spannende und für alle Beteiligten weiterführende Erfahrungen.

Es wäre m.E. mehr als einen Versuch wert, auch im Rahmen der Erhaltungsbemühungen für Kirchengebäude bewusst auch Kirchenferne und auch Nichtchristen anzusprechen und einzuladen, mitzuwirken am Erhalt der Kirche, die trotz aller Funkstille mit der Institution dennoch auch „ihre“ Ortskirche ist.

Die Idee also kurzgefasst: auch Nichtchristen und „Ehemalige“ ansprechen und Mitwirkung anbieten beim Erhalt von Kirche = Heimat.

Der zu Beginn dieses Abschnitts präsentierte Screenshot der niederländischen Tagesschau NOS zum Thema zeigt übrigens die [Grote Kerk](#) in Dordrecht, eine fantastische Kirche „mit viel Musik“ und immer einen Besuch wert, war sie doch Haupttagungsort der [Dordrechter Synode](#).

Im folgenden eine Zusammenfassung des Berichts zur Spendensammlung auch bei Nichtchristen, die m.E. in Gelmer sorgsam bedacht werden sollte:

Abstract

Die niederländischen Kirchen stehen vor finanziellen Herausforderungen, da ihre Kosten für Heizung, Löhne und Instandhaltung wegen der Inflation steigen, während die Spendeneinnahmen weitgehend stabil bleiben. Um diese Lücke zu schließen, wollen sie verstärkt neue Zielgruppen ansprechen – insbesondere junge Menschen und Nichtchristen.

Im Rahmen der jährlichen Spendenkampagne „Actie Kerkbalans“ sollen diese Gruppen leichter zum Spenden motiviert werden. Viele Nichtchristen seien durchaus bereit, lokale Kirchen zu unterstützen, wüssten aber oft nicht, wie oder warum, da Kirchen nicht nur als religiöse, sondern auch als soziale und kulturelle Orte wahrgenommen werden.

Da Kirchen in den Niederlanden weitgehend ohne staatliche Finanzierung auskommen müssen (Trennung von Kirche und Staat), sind sie stark auf Spenden, Vermietung von Räumen und gelegentliche Subventionen angewiesen. Insgesamt nehmen evangelische Kirchen rund 172 Millionen Euro jährlich ein, was inflationsbereinigt deutlich weniger Kaufkraft als früher bedeutet.



Kritiker und Fachleute sehen Reformbedarf und schlagen neue Modelle vor, etwa regelmäßige „Kirchenabonnements“, wie sie einzelne Gemeinden bereits eingeführt haben. Diese könnten stabilere Einnahmen sichern und sich automatisch an die Inflation anpassen.

Der ganze Text findet sich unter <https://nos.nl/artikel/2595798-kerken-willen-donatie-inkomsten-opkrikken-met-hulp-van-niet-christenen> . Die im Artikel erwähnte „actie kerkbalans“ findet sich mit ihrer m.E. inhaltlich hervorragenden Seite unter <https://www.kerkbalans.nl/> . Beide Seiten kann man sich im Browser komfortabel auf Deutsch übersetzen lassen.

Ten slotte - Zum Schluss:

Ich bin dankbar, dass ich die Gastfreiheit der Gemeinde in Gelmer eine ganze Zeit lang erleben durfte. Danke für viele sehr gute Gottesdienste und Segnungen, die in den Alltag reichen. Ich durfte in den vielen Gottesdiensten und Gesprächen danach herzliche und liebe Menschen kennenlernen und mit ihnen einiges mit Bezug zur Kirche austauschen, nehmen und mitgeben - als Zeichen meiner Dankbarkeit.



Ich wünsche der Gemeinde alle nötige Kraft, aber auch Lust, die Kirche als Dorfprojekt zu erhalten. Ich glaube an Kräfte und Menschen im Dorf, die der Kirche eine Zukunft geben wollen und können.

Alle guten Segenswünsche für Sie/euch.

Herzliche und christlich-geschwisterliche Grüße, Ihr und euer
Frank Storm

„Ruhepunkt in einer hektischen Welt.“
Screenshot der niederländischen Seite <https://www.kerkbalans.nl/> , die auf den Wert von Kirchengebäuden für die Allgemeinheit verweist und Spenden auch von Nichtchristen generiert.



Hartje Gelmer